

Schulprogramm der Lindenhofschule Leipzig



Impressum

Stand der Informationen Februar 2021

Kontakt

Lindenhofschule Leipzig

Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Delitzscher Straße 110, 04129 Leipzig

Telefon: 0341/2316270

E-Mail: FS-Lindenhof@t-online.de

Internet: <http://www.lindenhofschule-leipzig.de/>

Förderverein der Lindenhofschule e.V.

Delitzscher Straße 110, 04129 Leipzig

Konto bei der Fidor Bank

IBAN: DE57 7002 2200 0020 2721 20

BIC: FDDODEMMXXX

ganz einzigartig

ganz erfrischend

ganz engagiert

Lindenhofschule



Inhaltsverzeichnis



Vorwort

1. Historischer Rückblick	3
2. Unsere Schule in Zahlen und Fakten.....	4
3. Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.....	5
3.1. Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	5
3.2. Bildungs- und Erziehungsziele.....	5
4. Leitbild und Leitsätze.....	7
4.1. Eine Schule mit Vision.....	8
4.2. Kooperation mit der Carl-von-Linné-Grundschule und der 68. Oberschule.....	9
4.3. Förderung von Schüler*innen mit Förderbedarf im Bereich Kommunikation.....	11
4.4. Schuleingangsphase.....	12
4.5. Werkstufe.....	13
4.6. Medieneinsatz im Unterricht.....	14
4.7. Offener Unterricht.....	15
4.8. Bewegte Schule.....	16
4.9. Lernwerkstatt.....	17
4.10. Freizeit.....	18
4.11. Schulsozialarbeit.....	19
4.12. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	20

Nachwort

Vorwort

An die interessierten Leser*innen

Im Schuljahr 2005/06 haben wir, das Pädagog*innenteam der Lindenhofschule, unser neues Schulprogramm erstellt. Die Grundlage dafür bildeten die Evaluierung des bis dahin Erreichten und das Systematisieren der Kernpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Unter dem Leitbild „Ganz besonders, ganz behutsam, ganz beherzt!“ haben wir Leitsätze formuliert und diese mit unseren Erkenntnissen und Ideen gefüllt.

In den Schuljahren 2008/09 sowie 2012/13 und 2013/14 sind Evaluierungen und Fortschreibungen unseres Schulprogramms erfolgt.

Ab dem Schuljahr 2013/14 bis zum Schuljahr 2017/18 war die Lindenhofschule erfolgreich am Schulversuch ERINA – „Erprobung von Ansätzen zur inklusiven Beschulung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Modellregionen“ beteiligt. Im Schuljahr 2018/19 bestand die zentrale Aufgabe darin, gemeinsamen Unterricht zukunftsfähig zu machen.

Mit dem Schuljahr 2018/19 trat auch das neue Schulgesetz für den Freistaat Sachsen vollumfänglich in Kraft. Seitdem nennt sich unser Förderschultyp „Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“.

Die Beendigung des Schulversuchs und die neue Schulbezeichnung waren Anlass, im Schuljahr 2019/20 unser Schulprogramm zum dritten Mal zu evaluieren und aktualisieren, angefangen bei unserem neuen Leitbild:

Ganz einzigartig, ganz erfrischend, ganz engagiert!

Entdecken Sie nun auf den folgenden Seiten sowohl alt Bewährtes als auch Neues!

B. Uhle
Schulleiterin





1. Historischer Rückblick

Im Januar 1972 wurde die erste staatliche Rehabilitationspädagogische Tagesstätte in Leipzig aus einer Elterninitiative heraus (Familien mit geistig behinderten Kindern) unter der Obhut von Frau Dr. Behrendt und Frau Ammann in der Coppistraße 7 gegründet.

Anfangs existierten drei Gruppen mit jeweils sechs Kindern im Alter von 8 bis 20 Jahren und sechs Erzieher*innen.

Mit der Freilenkung der 1. Etage des Gebäudes und den dazugehörigen Baumaßnahmen expandierte die Tagesstätte und beherbergte später zehn Gruppen mit jeweils sechs Kindern und zehn Erzieher*innen.

Eine Gruppe von vier Jugendlichen, die so genannte Küchengruppe, war in Vorbereitung auf die Arbeit in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung für die Zubereitung des Frühstücks, die Essenausgabe und die Reinigung des Geschirrs und der Küche verantwortlich.

Im Keller stand ein großer gefliester Raum für Ton- und Matscharbeiten unter der Leitung einer Therapeutin zur Verfügung.

Des Weiteren wurde Krankengymnastik im Rahmen einer rhythmisch-musikalischen Bewegungserziehung angeboten.

Im Mai 1990 erfolgte der Umzug der Tagesstätte noch als Einrichtung des Gesundheitswesens in das ehemalige Gästehaus der SED „Kurt Kresse“ in die Lützowstraße 8.

Seit September 1991 ist die Einrichtung offiziell eine Schule für geistig Behinderte.

1992 übernahm Frau Birnstiel die Leitung der Schule. Frau Witten wurde stellvertretende Schulleiterin.

Im Februar 1997 zog die Schule nach zweckmäßigem Innenausbau und einer entsprechenden räumlichen Ausstattung in die rechte Hälfte des bereits 1863 errichteten ältesten Eutritzscher Schulgebäudes in der Delitzscher Straße 110 um.

In der linken Hälfte befindet sich die Grundschule „Carl von Linné“.

Am 1. Februar 2002 erhielt die Schule den Namen „Lindenhofschule“, deren Leiterin im August 2004 Frau Uhle wurde. Die Funktion der stellvertretenden Schulleiterin übernahm im August 2012 Frau Henschel.

2. Unsere Schule in Zahlen und Fakten

Die Schule befindet sich in unmittelbarer Nähe des Eutritzscher Marktes und ist mit der Straßenbahn der Linie 16 gut zu erreichen. Im Eutritzscher Zentrum mit öffentlichen Einrichtungen wie Sparkasse, Einkaufs-Center, Arztpraxen, Post und im Brettschneiderpark sind für die Schüler*innen gute Möglichkeiten gegeben, wertvolle Umwelterfahrungen zu machen und sich im öffentlichen Leben zu integrieren.

Die gute Zusammenarbeit mit der Grundschule „Carl von Linné“ und der 68. Oberschule zeigt sich in der Planung, Organisation, Ausgestaltung und Durchführung zahlreicher gemeinsamer Veranstaltungen im Jahreslauf wie zum Beispiel Sportfest, Crosslauf, Adventsbasteln, Projektwoche, Tag der offenen Tür, Chorkonzerte.

Im Schuljahr 2020/21 lernen 80 Schüler*innen in 10 Klassen an unserer Schule unter der Leitung von Frau Uhle (Schulleiterin). Es gibt 3 Unterstufenklassen, 3 Mittelstufenklassen, 1 Oberstufenklasse und 3 Werkstufenklassen. Die Schüler*innen werden von 23 Lehrer*innen und 13 Pädagogischen Fachkräften unterrichtet.

Alle Klassen verfügen über einen Klassenraum und einen Gruppenraum. Darüber hinaus gibt es Fachräume für Keramik, Werken, Musik, Kunst, Hauswirtschaft und ein Computerkabinett. Die Turnhalle ist zweckmäßig ausgestattet. Den Snoezelraum nutzen die Schüler*innen für Entspannung und Wahrnehmung mit vielfältigen Sinneseindrücken.

Das Schulhaus ist von einem schönen Gartengelände umgeben, welches von der Grundschule und unserer Schule gemeinsam genutzt wird.

Wenn die Eltern es wünschen, können die Schüler*innen auf Rezept Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie in der Schule erhalten.



3. Ziele und Aufgaben der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung *

3.1. Bildungs- und Erziehungsauftrag

Ausgehend von den in der Verfassung des Freistaates Sachsen formulierten Bildungs- und Erziehungszielen stellt sich die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung als allgemeinbildende Förderschule dem gesetzlich bestimmten Anspruch - unabhängig von Art und Umfang des Unterstützungsbedarfs – die Entwicklung und Erweiterung von Kompetenzen für die praktische Lebensbewältigung und gesellschaftliche Teilhabe in sozialer Integration zu fördern und die Schüler*innen zu einer möglichst selbstständigen und selbstbestimmten Lebensgestaltung zu befähigen. Sie ermöglicht damit jedem Kind bzw. jedem Jugendlichen Zugang zu vielfältigen Bereichen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens und gewährleistet eine umfassende Bildung und Erziehung.

3.2. Bildungs- und Erziehungsziele

Ausgehend vom Bildungs- und Erziehungsauftrag handelt es sich in der Zielstellung um folgende Bereiche der Bildung und Erziehung:

- Erwerb von anwendungsbereitem Grundwissen
- Erwerb von lebenspraktischer Handlungskompetenz
- Befähigung zur mitgestaltenden Teilhabe

Die genannten Bereiche sind eng mit den förderspezifischen und überfachlichen Zielen verknüpft.

förderspezifische Ziele	überfachliche Ziele
Wahrnehmungsförderung	Kommunikationsfähigkeit
Bewegungsförderung	Lern- und Methodenkompetenz
Sprachförderung	Kulturtechniken
Förderung im emotionalen und sozialen Bereich	Medienkompetenz
Förderung kognitiver Fähigkeiten	Selbstkompetenz
	Behinderungsmanagement
	Sozialkompetenz
	Umweltbewusstsein
	Ästhetische Erziehung
	Gesundheitsbewusstsein

Unser Lehrplan ist gegliedert in Bereiche des grundlegenden Unterrichts und in Lernbereiche des fachorientierten Unterrichts.

Die Bereiche des grundlegenden Unterrichts sind:

- Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation
- Persönlichkeit und soziale Beziehungen
- Deutsch
- Mathematik
- Sachunterricht
- Selbstständige Lebensführung
- Berufsorientierung (in Verbindung mit „Arbeit und Beruf“)

Die Bereiche des fachorientierten Unterrichts sind:

- Ethik
- Evangelische/ Katholische Religion
- Werken
- Hauswirtschaft
- Sport
- Musik
- Kunst
- Arbeit und Beruf (in Verbindung mit „Berufsorientierung“)

Teilhabe in sozialer Integration ist Leitidee und inhaltlicher Auftrag von Bildung, Erziehung sowie sonderpädagogischer Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In dem Bemühen um Schulqualität entwickeln die Schulen ihre Schul- und Unterrichtskonzepte eigenverantwortlich weiter und reagieren flexibel auf veränderte gesellschaftliche Herausforderungen, einen gewachsenen Bildungsanspruch und eine sich verändernde heterogene Schülerschaft. Als Teil eines ganztägigen Angebots verwirklicht Unterricht den Anspruch, zugleich Lernumgebung und Lebenswelt für Schüler*innen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung zu sein.

Der Aufbau von regionalen Netzwerken mit Beratungsstellen, Kirchen, Organisationen und Vereinen, Kindertageseinrichtungen sowie anderen allgemein- bzw. berufsbildenden Schulen und außerschulischen Maßnahmeträgern im Sozialraum fördert auf selbstverständliche Weise die Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen und gibt Impulse für die pädagogische Arbeit. In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung von Konzepten zur Vorbereitung und Gestaltung von Formen gemeinsamen Unterrichts ein wichtiger Schwerpunkt der sonderpädagogischen Arbeit an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung.

* aus: Lehrplan Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Staatsministerium für Kultus, Freistaat Sachsen

4. Leitbild und Leitsätze



Ganz einzigartig – ganz erfrischend – ganz engagiert

4.1. Eine Schule mit Vision	Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg
4.2. Kooperation	Miteinander und voneinander lernen – in unterschiedlichen Lebensbereichen
4.3. Förderung von Schülern*innen mit Förderbedarf im Bereich Kommunikation	Jeder spricht auf seine Weise
4.4. Die Schuleingangsphase – ein bedeutsamer Lebensabschnitt	Freude am Lernen von Anfang an
4.5. Unterrichtsqualität in der Werkstufe – Vorbereitung auf das Arbeitsleben	Lernen ist Tätigsein – Lernen ist Kreativität – Lernen ist Erleben
4.6. Medieneinsatz im Unterricht	Weil Medien Mittler von Informationen sind, gehören sie in unsere Schule
4.7. Offener Unterricht zur Entwicklung von Kernkompetenzen	Durch praktisches Lernen das Leben entdecken und meistern
4.8. Bewegte Schule	Mit allen Sinnen ganzheitlich und bewegt lernen
4.9. Die Lernwerkstatt als Ort für Lehrer*innen und Schüler*innen	Vielseitig lernen – Nachhaltigkeit erzielen
4.10. Selbstbestimmte Freizeitgestaltung	Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung
4.11. Schulsozialarbeit	Gemeinsam mehr erreichen
4.12. Zusammenarbeit mit den Eltern	Gemeinsam sind wir stark zum Wohle unserer Kinder

4.1. Eine Schule mit Vision

Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.

(Vinzenz von Paul, 1581-1660)

V

Verantwortung: Wir nehmen unsere Schüler*innen vorurteilsfrei an und führen sie zu einem weitestgehend selbstbestimmten Leben. Jede*r trägt Verantwortung für das Ganze. Gemeinsam tragen wir Verantwortung für den Einzelnen. **Vernetzung:** Alle an den Schüler*innen beteiligten pädagogischen, medizinischen und sozialen Institutionen arbeiten eng zusammen und eine regelmäßige Evaluation sichert die positive Entwicklung aller Schüler*innen ab.

I

Inklusion: Unsere Schule befindet sich seit dem Jahr 2000 auf dem Weg zur Inklusion. Unsere Schule ist eine Vorreiterin in Sachsen. Wir waren ERINA- Modellschule und erprobten die Möglichkeiten für die kooperative Unterrichtung von Förderschüler*innen an einer Oberschule. Seitdem gibt es kooperative Klassen an der Carl-von-Linné-Grundschule und der 68. Oberschule, d.h. Schüler*innen nehmen am Vormittagsunterricht der Grund- oder Oberschule teil. Für unsere Werkstufenschüler*innen ist eine weitere Kooperation mit der Robert-Blum-Schule, Berufsbildende Förderschule, auf dem Weg. Des Weiteren gibt es eine Kooperation mit dem Schillergymnasium.

S

Spezialisierung: Unsere Schule ist ein sicherer Ort, an dem der sächsische Lehrplan umgesetzt wird. Wir bieten eine Vielzahl von Fachräumen wie Holz- und Keramikräume, Computer-, Kunst- und Musikkabinette, eine eigene Turnhalle, in denen sich unsere Schüler*innen in ihrem eigenen Lerntempo entwickeln können und den Schutz genießen, nicht unterfordert, aber auch nicht überfordert zu werden. Therapien wie Logo-, Physio- und Ergotherapie können im Schulgebäude wahrgenommen werden.

I

Inspiration: Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen bringen sich in den Lehr- und Lernprozess und die Schulentwicklung ein. Es gibt einen Schüler*innenrat, der demokratisch handelnd die Interessen aller Schüler*innen in die Schulentwicklung einbringt und die Themen der Projektwoche bestimmt. Unsere Projektwochen bieten lebensnahe Themen, bei denen die städtischen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Wir arbeiten eng mit den Universitäten Leipzig und Halle zusammen.

O

Organisation: Kooperationsverträge zwischen Förder-, Grund-, Ober- und Berufsschule koordinieren und schützen das Miteinander der Schulleiter*innen, Kolleg*innen und Schüler*innen, gemeinsame SCHILF-Veranstaltungen und Fortbildungen aller Kolleg*innen, wir bilden Multiplikator*innen aus durch Auszubildende von pädagogischen Fach- und Hochschulen, für ein möglichst selbstbestimmtes Leben werden unseren Werkstufenschüler*innen vielfältige Berufspraktika angeboten, um sie auf die Arbeitswelt optimal vorzubereiten.

N

Normalität/Nachhaltigkeit: Es existiert ein gelebtes Miteinander zwischen Förder-, Grund-, Ober-, und Berufsschüler*innen im Unterricht, den Pausen, GTA-Angeboten, der Freizeit. Seit dem Jahr 2009 existiert der inklusive Schulchor, indem ca. 60 Sänger*innen traditionell zu Weihnachts- und Sommerkonzerten einladen. Im Schulleben unserer Schule gibt es eine Menge an Veranstaltungen wie Sportfest, Crosslauf, Schulparkfeste, Projektwochen, Klassenfahrten u.v.a.m., die gemeinsam mit den anderen Schulen wahrgenommen werden können. Bei sportlichen Wettkämpfen, vor allem im Fußball, agieren unsere Sportler*Innen sehr erfolgreich in Leipzig und Sachsen.

4.2. Kooperation der Lindenhofschule mit der Carl-von-Linné-Grundschule und der 68. Oberschule

Miteinander und voneinander lernen –

in unterschiedlichen Lebensbereichen



An unserer Schule haben die Schüler*innen die Möglichkeit, von Klasse 1 an inklusiv in der Carl-von-Linné- Grundschule und ab Klassestufe 5 in der 68. Oberschule zu lernen.

Mit der gemeinsamen Schulaufnahmefeier der Schüler*innen mit speziellem Förderbedarf und der Grundschüler*innen in einem Festakt beginnt schon das inklusive Lernen.

Etwa 20 Wochenstunden lernen die Schüler*innen der Lindenhofschule in einer Klasse der entsprechenden Klassenstufe der Grund- bzw. Oberschule.

Die Schüler*innen arbeiten in gemischten Gruppen (zum Teil „Moleküle“ genannt). Sie lernen in unterschiedlichen Organisationsformen des offenen Unterrichtes wie zum Beispiel Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen, Lerntheken, Werkstatt- und Projektarbeit.

Die Lehrer*innen sichern eine lehrplangerechte, individuelle Problemstellung, schülerspezifische Aufgaben- und Zielstellungen durch sehr intensive Beobachtung des Lernstandes und fördern so die Selbstkompetenz und Sachkompetenz der Schüler*innen individuell.



In der 68. Oberschule findet die gemeinsame Unterrichtung ab Klasse 5 in bis zu 11 Unterrichtsfächern statt und wird von multiprofessionellen Teams gestaltet, die aus der Förder- und Oberschule kommen. Wöchentliche feste Absprachezeiten der Pädagog*innen sichern in allen Klassen eine kontinuierliche Unterrichtsplanung und ermöglichen, dass gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen abgesprochen und eine enge Verbindung nicht nur der Schüler*innen entsteht.

Die Schüler*innen verbleiben auch am Nachmittag in der Oberschule. Dann findet klassenübergreifender Unterricht oder Förderunterricht statt und die Schüler*innen nehmen an den Ganztagsangeboten der Oberschule teil.

Ebenso wie die Schüler*innen mit speziellem Förderbedarf sich an den Grund- bzw. Oberschüler*innen orientieren können, lernen auch die Grund- und Oberschüler*innen verstärkt den Umgang mit den Stärken und Schwächen anderer und üben die Unterschiede von Persönlichkeiten wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie erkennen, dass es normal ist, etwas nicht zu können und dass jede*r im Rahmen seiner Möglichkeiten ein großes Potential hat, sich weiter zu entwickeln und ein wichtiger und wertvoller Teil der Gemeinschaft ist.

Mit dem Eintritt in die Sekundarstufe I ergeben sich für die Schüler*innen eine Vielzahl von Veränderungen. Nicht nur die organisatorischen Rahmenbedingungen der Oberschule, sondern auch die Besonderheiten der Persönlichkeitsentwicklung führen gegen Ende der 6. Klasse zu sozialen Differenzierungsprozessen zwischen Schüler*innen mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Die Jugendlichen suchen zunehmend Kontakte zu Gleichaltrigen ihrer eigenen Gruppe innerhalb und außerhalb ihrer Klasse. Erst gegen Ende der Schulzeit kommt es erneut zur Annäherung und gegenseitigen Akzeptanz. Die schulische Integration von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf stellt folglich nicht zwangsläufig ihre soziale Integration innerhalb der Gleichaltrigengruppe sicher.

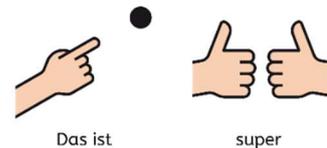
Aber Inklusion sollte selbstverständlich werden. Dafür setzen wir uns in unseren drei Kooperationsschulen mit besonderer Intensität ein. Inklusion im Kooperationsmodell unserer Schulen kann aber nur gelingen, wenn gute Bedingungen dafür vorhanden sind und erhalten werden:

- 2 Pädagog*innen in einer Klasse (Fachlehrer*in und Förderpädagog*in) sowie pädagogische Fachkräfte als Grundlage für multiprofessionelle Zusammenarbeit,
- maximal 3-4 Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in einer Klasse
- ausreichend Zeit für Absprachen,
- Platz zum Lernen in den Klassenräumen,
- finanzielle Mittel für zusätzliches Lernmaterial,
- Möglichkeiten zur Fortbildung und
- Unterstützung durch die Eltern.



Eigentlich ist Inklusion das, was normal sein sollte. Wir können also aufhören, sie zu hinterfragen und zu begrenzen und uns lieber dem zuwenden, was wirklich wichtig ist, nämlich Inklusion zu leben!

4.3. Förderung von Schüler*innen mit Förderbedarf im Bereich Kommunikation



Jeder spricht auf seine Weise

Grundsätze

Die Kommunikationsförderung findet in unserer Schule als durchgängiges Unterrichtsprinzip ganztäglich Anwendung, denn die Fähigkeit zur Kommunikation „... ist nicht nur ein menschliches Grundbedürfnis, von ihr hängt in hohem Maße ab, wie selbstbestimmt und sozial das Leben eines Menschen verläuft.“ (Kitzinger/Kristen/Leber)

Der Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit liegt in der Förderung der aktiven Kommunikationsfertigkeiten und -fähigkeiten, so dass sich alle Schüler*innen als aktive Partner*innen in einer erfolgreichen Kommunikation erleben. Es soll dadurch ebenso sichergestellt werden, dass alle Schüler*innen Lerninhalte erfassen und verstehen können. Dazu nutzen wir die Möglichkeiten der Unterstützten Kommunikation.

In der Schule angewendete Methoden der UK



Eine umfassende und sich wiederholende

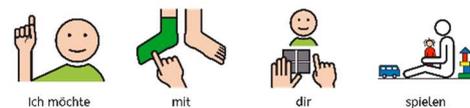
Diagnostik im Bereich der Kommunikation und Sprachentwicklung ist notwendig, um den aktuellen und auch den sich im Laufe der Entwicklung veränderten Kommunikationsbedürfnissen der Schüler*innen gerecht zu werden. An unserer Schule orientieren wir uns dabei an der Konzeption von Irene Leber: „Kommunikation einschätzen und unterstützen“. Einige Kolleg*innen sind mit dieser Form der Diagnostik fortgebildet und stehen dem Kollegium beratend zur Verfügung.

Gebärden gehören zu den **körpereigenen Kommunikationsformen**. Sie können schnell gelernt werden



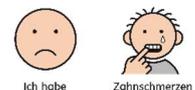
und stehen den Anwendenden sofort zur Verfügung. Gebärden unterstützen die Begriffsbildung und Lautsprachentwicklung und finden deshalb im Unterricht durchgängig Anwendung. An der Schule wird mit der Gebärdensammlung „Schau doch meine Hände an“ sowie mit den Gebärden der DGS gearbeitet.

Die Schule verfügt über zwei **Symbolsammlungen** zur Erstellung von Kommunikationstafeln und -heften sowie weiteren Unterrichtsmaterialien. Die Boardmaker-Software mit den PCS-Symbolen und die Metacom-Symbole sind im Computerraum der Schule für alle Lehrkräfte zugänglich.



Als **einfache elektronische Kommunikationshilfe** für den Einsatz im Unterricht steht allen Klassen ein GoTalk 9p zur Verfügung.

Insgesamt 11 Schüler*innen sind mit einer **komplexen elektronischen Kommunikationshilfe** ausgestattet. Sie arbeiten mit unterschiedlicher Hard- und Software:



Dynavox+Tobii, ipad+MetaTalk, Quasselstrippe60, GoTalknow und NovaChat 10. Einmal wöchentlich treffen sie sich zu einer **Talkerrunde**. Es gibt zwei Gruppen, die sich mit den Inhalten am Alter der Schüler*innen orientieren. Spielerisch und an die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen angepasst, wird gezielt Kern- und Randvokabular erarbeitet und der kommunikative Aspekt geübt. Ziel ist es, die Motivation zu stärken, mit dem Talker aktiv zu arbeiten und ihn zu erkunden. Die Schüler*innen erleben sich als erfolgreiche Kommunikationspartner*innen. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern ist uns dabei wichtig.

Kinder und Jugendliche, deren Deutsch nicht die Muttersprache ist, wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, damit sie möglichst schnell die deutsche Sprache erlernen. Dafür erhalten sie **DaZ-Förderung**.

Unsere Schüler*innen haben zusätzlich die Möglichkeit **Sprachtherapien** bei erfahrenen Logopäd*innen zu erhalten, wenn die Eltern dies wünschen und ein Rezept vorlegen.

4.4. Die Schuleingangsphase- ein bedeutsamer Lebensabschnitt

Freude am Lernen von Anfang an

Die Einschulung stellt für jedes Kind ein bedeutsames Erlebnis dar, deswegen ist es uns wichtig, von Beginn an Freude am Lernen zu vermitteln. Die Kinder erleben die Schule als neue soziale Gemeinschaft und Lernort, an dem erworbene Fertigkeiten und Fähigkeiten erweitert und gestärkt werden.

An der Lindenhofschule lernen die Kinder im Unterstufenbereich in kleinen Klassen mit 5-8 Schüler*innen. Das Lernen orientiert sich am individuellen Entwicklungsstand der Kinder und deren Lebenswelt, es berücksichtigt dabei ihre spezifischen Bedürfnisse. Somit ergeben sich unter Berücksichtigung des neuen sächsischen Lehrplanes folgende Ziele:

- Stärkung der Ich-Kompetenz
- Entwicklung der sozial-emotionalen Kompetenz
- Förderung der kommunikativen Kompetenz
- Stärkung der Lern- und Methodenkompetenz
- Aufbau der Sachkompetenz
- Erlernen der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)



Durch die Auswahl geeigneter Lernmethoden wie der Stations- oder Freiarbeit sowie dem fächerverbindenden Unterricht sollen die Schüler*innen auch in spielerischer Form zum Lernen motiviert und zum selbstständigen Handeln angeregt werden.

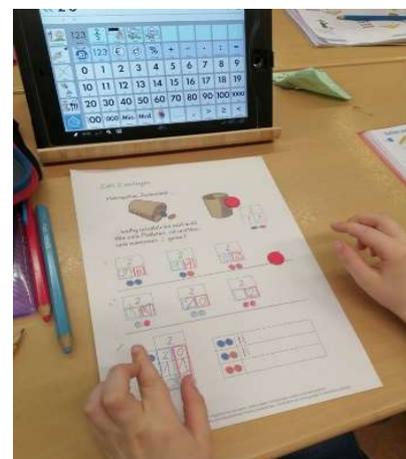
Von besonderer Bedeutung in der Schuleingangsphase ist eine klare Strukturierung des Schulalltags mit wiederkehrenden Ritualen und Handlungsabläufen. Dadurch gewinnen die Schüler*innen Sicherheit und Stabilität in ihrem Alltag.

Um ihnen ein hohes Maß an Selbstverwirklichung in sozialer Integration zu ermöglichen, kooperieren die räumlich angrenzende Carl-von-Linnè-Grundschule und die Lindenhofschule durch gemeinsamen Unterricht. Der Schuleingangsphase kommt somit eine besondere Bedeutung zu, denn sie legt das Fundament für ein erfolgreiches und motiviertes lebenslanges Lernen.



Erlernen der Kulturtechniken

auch mit Hilfe eines Talkers



4.5. Unterrichtsqualität in der Werkstufe – Vorbereitung auf das Arbeitsleben

Lernen ist Tätigsein

Lernen ist Kreativität

Lernen ist Erleben

Die Werkstufen bilden eine eigene klassenübergreifende Gruppe innerhalb der Schule. Der Unterricht findet in unterschiedlichen Lern – und Arbeitsgruppen statt.

Die Unterrichtsform und Tagesstruktur orientieren sich an den Anforderungen des zukünftigen Arbeitslebens. Sie orientieren sich am Lehrplan und speziell auf die Schüler*innen festgelegte Themengebiete.

1. **Kennenlernen verschiedener Berufsbilder** - Lehrgänge in Betrieben
2. **Heranführung an den Arbeitsprozess**
 - 2.a **Arbeiten in den Bereichen** Textil, Holz, Ton, Hauswirtschaft, Gartenpflege
 - 2.b **Berufspraktika** – zwei Praktikumswochen im Schuljahr in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung, sowie Berufspraktika in Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst (bei entsprechender Eignung) in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes
 - 2.c **Einbindung in feste Aufgaben des Schulbetriebes** – wie Geschirr abwaschen; Wäsche waschen, bügeln und verteilen; Reinigungsarbeiten; Gartenpflege
3. **Eigenverantwortliches Arbeiten** – Übertragung fester Aufgaben, selbständiges Arbeiten in Arbeitsgruppen, Arbeiten mit schriftlichen Arbeitsaufträgen
4. **Zusammenarbeit mit der Robert-Blum-Schule (berufsbildende Förderschule)** - durch inklusive Bildungsmaßnahmen in der berufsbildenden Förderschule soll einerseits das Angebot an Berufsfeldern erweitert werden und andererseits Übergänge für ein mögliches BVJ erleichtert werden
5. **Förderung des Sozialverhaltens** – Ausgestaltung von Schulprojekten, Gruppengefühl durch sportliche Aktivitäten, Unterstützung jüngerer Schüler*innen, Rollenspiele zu Problemsituationen im Arbeitsalltag (Umgang mit Kolleg*innen und Vorgesetzten, Kompromissfähigkeit bei Konflikten und unangenehmen Arbeitsaufträgen), Einordnen in eine Gruppe, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit
6. **Kreativität fördern** – Freiräume in den Arbeitsbereichen für eigene Ideen und Wünsche
7. **Wissen festigen** – Kenntnisse aus den grundlegenden Unterrichtsfächern wie Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Selbstständige Lebensführung festigen und auf die zukünftigen Berufs- und Alltagssituationen ausrichten
8. **Umgang mit digitalen Medien** - als Kommunikationsmittel
9. **Projekttag mit dem Integrationsfachdienst** – zu den Themen Berufsbilder, eigenständige Lebensführung und Helferkreis
10. **Projektbegleitende Erstellung einer anschaulichen Übersicht** – der ganzheitlichen Entwicklung in der Werkstufe, an Hand der Materialien des Hefters „Arbeit und Beruf“
11. **Zukunftsplanung** – einschließlich der Bereiche Sexualität und Familie
12. **Förderung der Mobilität** – regelmäßiges Training im Umgang mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und deren Informationssysteme

4.6. Medieneinsatz im Unterricht

**Weil Medien Mittler von Informationen sind,
gehören sie in unsere Schule**



Der Einsatz mediengestützter Lern- und Lehrsequenzen im Bereich der Förderpädagogik ermöglicht es den Schüler*innen, den Unterricht und ihre Freizeit selbst mitzugestalten.

Medien, die selbstverständlich genutzt werden, sind unter anderem: Lehrbücher, Arbeitsblätter, Folien und Tafeln. Im Bereich der neuen Medien vereint der unterrichtsbezogene Einsatz von Computertechnik die Vorzüge der klassischen Medien. Zu den modernen Medien zählen unter anderem: Computer, Notebooks, Beamer-Projektoren, Recorder, Talker, interaktive Tafeln, Tablets, Mobilfunk- und andere Smart Geräte.



Diese computergestützte Technik wird dabei zum Medium, dessen Vorteile zur Optimierung des Lernprozesses genutzt werden. Mit all seinen Hilfsmitteln im Soft- und Hardwarebereich dient sie als erhebliche Hilfestellung.

Für unsere Schüler*innen bieten Medien die Möglichkeit zur differenzierten Kommunikation und zum selbstständigen Handeln. Die individuelle Nutzbarkeit ermöglicht ihnen eine aktive Teilnahme am Unterrichtsgeschehen und am späteren Arbeitsleben.

In enger Zusammenarbeit mit dem Medienpädagogischen Zentrum der Stadt Leipzig wurde unsere Schule mit multimedialer Technik ausgestattet. Hierzu gehören moderne Computer mit Internetanbindung sowie unterschiedliche fördergerechte Lernprogramme.

Die Nutzung wird durch den Einsatz spezieller Eingabehilfen unterstützt und ermöglicht somit eine erfahrungsreiche und handlungsorientierte Lernsituation, wobei die besonderen Bedürfnisse der Schüler*innen berücksichtigt werden. Alle Klassenräume sind ebenfalls mit einem Internet PC ausgestattet. Auf Grundlage des Medienentwicklungsplanes der Stadt Leipzig wird sämtliche Computertechnik in regelmäßigen Abständen auf dem neuesten Stand gehalten. Das Pädagog*innenteam ist mit den vorhandenen Medien vertraut und nutzt diese zur Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts.

Die Schulbibliothek ist mit einer Computer Medienecke sowie einer interaktiven Tafel ausgestattet. In der Lernwerkstatt wird den Schüler*innen durch den Einsatz spezifischer Medien eine intensive Vorbereitung auf das spätere Berufsleben ermöglicht.

Im Rahmen unserer Ganztagsangebote (GTA) werden Medien regelmäßig und vielfältig eingesetzt. Dazu zählen unsere Arbeitsgemeinschaften und Projekte wie: Kunst-Projekt, Schwarzlichttheater, Filmschule, Comic Projekt, Besuch von Schulkonzerten, Museen, Messen und Ausstellungen sowie die Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen in Leipzig. Hinzu kommen schulische Veranstaltungen wie Sportfest, Schulparkfest, Tag der Begegnung sowie Informations- und Freizeitveranstaltungen. Öffentliche Präsentationen unserer Schule erfolgen über Plakatwerbung, die schuleigene Homepage, das jährlich erscheinende Jahrbuch sowie Pressemitteilungen in der LVZ und im Eutritzscher Rundblick.



4.7. Offener Unterricht zur Entwicklung von Kernkompetenzen

Durch praktisches Lernen das Leben entdecken und meistern

Das methodische Grundprinzip des Offenen Unterrichts ist das entdeckende, problemlösende, handlungsorientierte und selbstverantwortliche Lernen.

Schwerpunkte für die Entwicklung von Sachkompetenzen liegen im Lernen von bedeutsamen und sinnzusammenhängenden Inhalten, die der Lebenswelt der Schüler*innen und ihrer Lernfähigkeit entsprechen und in der Vermittlung verschiedener Lerntechniken. Differenzierte Lernangebote zu komplexen Unterrichtsinhalten, handelndes Lernen mit Bezügen zur Lebensumwelt der Schüler*innen, Werkstatt- und Stationsarbeit und klassenübergreifende Kursgruppen im Deutsch- und Mathematikunterricht sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Eine Vielzahl von Hilfsmitteln können wir dazu anbieten, die Schüler*innen sollen ausprobieren und auswählen.

Einen zweiten Schwerpunkt setzen wir mit der Entwicklung der Selbstkompetenz. Besonders bedeutsam ist dabei die Erziehung zur Selbstständigkeit, die Entwicklung von Durchhaltevermögen und Selbstvertrauen. Bei vielen Aufgaben werden Übungen mit Selbstkontrolle angeboten. Das Lösen von Aufgaben nach Arbeitsplänen ermöglicht den Schüler*innen eine Eigenverantwortung im Unterricht. Der Projektunterricht der Werkstufe orientiert sich teilweise an der Zeitaufteilung eines Arbeitstages mit einer Zeitdauer von 4 Stunden. In unterschiedlichen Lernbereichen und Praktika erleben die Schüler*innen verschiedene Bereiche der Arbeitswelt, bekommen Anregungen zur Freizeitgestaltung und Tipps rund um das Thema Wohnen.

In unserer Schule gibt es einen Schüler*innenrat, der aus Vertreter*innen aller Klassen besteht. Diese bringen immer wieder Themen, die für die Klassen und einzelne Schüler*innen relevant sind, zur Diskussion. Sie tragen aktiv zur Entscheidungsfindung bei wichtigen Fragen des Schullebens bei.

Zur Entwicklung der Sozialkompetenz, Entwicklung und Entfaltung von Kooperationsfähigkeit, Arbeit im Team und Fähigkeit zur Konfliktbewältigung arbeiten wir täglich.

Gruppenarbeit in homogenen oder heterogenen Teams sind fester Bestandteil des Unterrichts. Die Schüler*innen der Inklusionsklassen wachsen am gemeinsamen Lernen in Grundschul- und Oberschulklassen. In Zukunft werden auch die Schüler*innen der Werkstufen beim Unterricht in der Robert-Blum-Schule (Berufsbildende Förderschule) andere Lernsituationen in speziell ausgestatteten Fachräumen für die entsprechenden Lehrberufe erleben, ihre eigenen Interessen entdecken, individuelle Stärken und Schwächen ausloten und Gruppensituationen mit neuen Mitschüler*innen erfahren.

Eine jährliche Projektwoche zu einem gemeinsamen Thema bietet unendlich viele Möglichkeiten: klassen- und jahrgangsübergreifende Arbeit, eine Vielfalt an Angeboten zum entsprechenden Thema, Exkursionen und Angebote von externen Partner*innen, Möglichkeiten zur gegenseitigen Unterstützung, zur Präsentation von Arbeitsergebnissen...

Bei uns wird offener Unterricht zum Vorteil aller Schüler*innen im Schulalltag gelebt, in Klassen- und Kursunterricht, bei klassen- und jahrgangsübergreifender Projektarbeit, während Praktika und Exkursionen.



4.8. Bewegte Schule

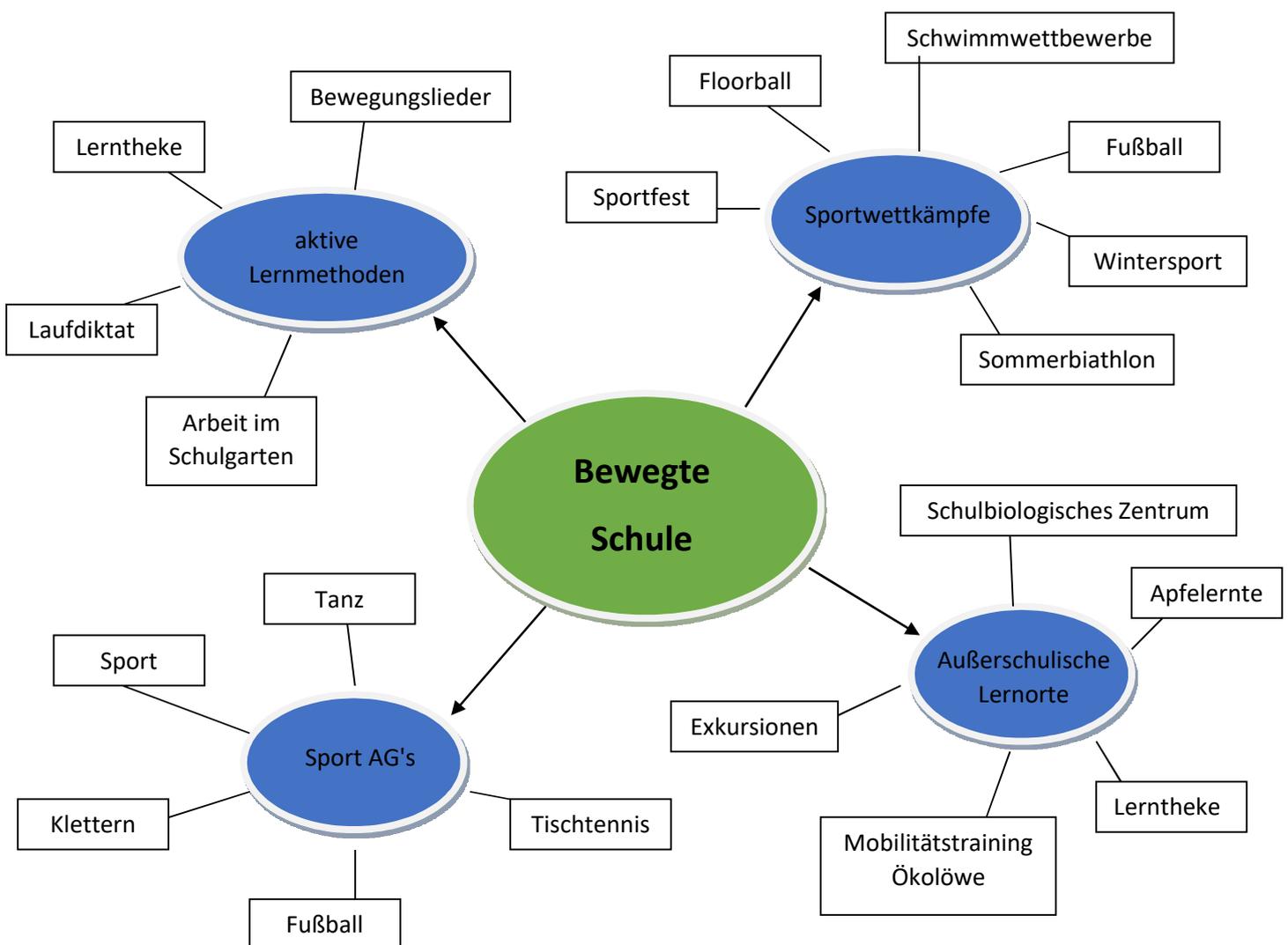
Mit allen Sinnen ganzheitlich und bewegt lernen

Bewegung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Durch eine "Bewegte Schule" kann das ganzheitliche Lernen und eine gesündere Entwicklung der Schüler*innen gefördert werden. Bewegungspausen im Unterricht können dazu beitragen Konzentrationsproblemen und schneller Ermüdung vorzubeugen.

Die Pädagog*innen der Lindenhofschule ermöglichen den Schüler*innen durch einen Wechsel von bewegten und unbewegten Lernphasen, sowie einer aktiven Pausengestaltung im Schulalltag ihrem Bedürfnis nach Aktivität gerecht zu werden.

Bewegte Schule - was heißt das für uns?



4.9. Die Lernwerkstatt als Ort für Schüler*innen und Lehrer*innen

Vielseitig lernen – Nachhaltigkeit erzielen

Die Schule verfügt über einen vielseitig genutzten Raum zur Fortbildung und Unterrichtsvorbereitung der Pädagog*innen, für Kunstunterricht, für kreative Angebote wie Arbeitsgemeinschaften, für Beratungen der Schülersprecher*innen, für Zusammenkünfte von Lehrkräften und Eltern.

Zumeist wird der Raum als Lernort für den Kunstunterricht genutzt. Durch die optimalen Arbeitsplätze und die Bereitstellung von vielfältigem Kreativmaterial sind die Unterrichtseinheiten bei den Schüler*innen sehr beliebt und führen zu tollen Kunstwerken, die überall im Schulhaus zu besichtigen sind.

Er ist aber auch sehr gut für Werkstattunterricht und andere offene Unterrichtsformen geeignet. Mit seiner flexiblen Ausstattung bietet er viele Möglichkeiten die Eigeninitiative und einen selbstverantwortlichen Lernprozess der Schüler*innen zu unterstützen.



In der Lernwerkstatt soll sämtliches Material, welches in der Schule vorhanden ist bzw. neu angeschafft wird, für alle Pädagog*innen zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich um Lehrbücher, weitere Bücher zur Unterstützung der Lerninhalte, verschiedenes Anschauungsmaterial für den Unterricht und Angebote für die Freiarbeit.

Alle Materialien wurden geordnet und katalogisiert. Eine Beratung und Ausleihe ist zu regelmäßigen Zeiten bei den verantwortlichen Pädagoginnen möglich.

Zukünftig soll ausgewähltes Lernmaterial als Unterrichtsvorbereitung für Vertretungslehrer*innen in Form von Kopiervorlagen und Stationsmaterial schnell nutzbar sein.



Nach 10 Jahren erfolgte eine Umstrukturierung und Neuordnung der Lernmedien und eine Überarbeitung des computergestützten Bibliotheksprogrammes.

4.10. Selbstbestimmte Freizeitgestaltung

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung

In unserer Schule mit Ganztagsangeboten nimmt die Freizeitgestaltung der Schüler*innen einen wichtigen Platz ein.

Um selbstbestimmt soziale Kontakte aufbauen und pflegen zu können, stehen in den Pausenzeiten und am Nachmittag ein großer Garten mit Spiel- und Bolzplatz, ein Schulhof und verschiedene Sitz- und Beschäftigungsmöglichkeiten auf den Schulfluren zur Verfügung.

Die Schüler*innen sollen eigene Interessen herausbilden und sich dabei vielfältig orientieren. Neben dem Unterricht in den Fachräumen stehen ihnen dazu auch eine große Anzahl an Nachmittagsangeboten zur Wahl. An mehreren Tagen finden Arbeitsgemeinschaften statt, die die Schüler*innen gemeinsam mit Eltern und Pädagog*innen für je ein Schuljahr auswählen können.

Sie können sich im Snoezelraum erholen, in der Turnhalle spielen und trainieren, sich im Keramikraum ausprobieren und kleine Kunstwerke selber herstellen, in der Lehrküche kleine Gerichte selbst kochen oder backen, tanzen, Fahrrad fahren, Gesellschaftsspiele spielen und vieles mehr.



In der Schulbibliothek stehen Bücher, CDs und ganz viele Spiele zur Verfügung. Es kann allein oder mit anderen gespielt oder gemalt werden, eine interaktive Tafel bietet Raum für mediengestützte Angebote.

Im Computerraum erlernen die Schüler*innen Grundlagen für den Umgang in der Welt des Computers und des Internets. Begleitet von Pädagog*innen lernen sie dort entsprechend ihren Interessen zu recherchieren, interessante Medien zu finden und damit umzugehen.

Durch unseren Schüler*innenrat gestalten die Schüler*innen das Leben in der Schule aktiv durch eigene Ideen und Vorstellungen mit. Sie sind Bestandteil im Stadtschüler*innenrat und nehmen an entsprechenden Schulungen teil.

Davon ausgehend werden durch die Schüler*innen unserer Werkstufen auch Angebote verschiedener Träger genutzt, die schulübergreifend in der Stadt angeboten werden.

4.11. Schulsozialarbeit

Gemeinsam mehr erreichen

Die Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Kinder- und Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte dauerhaft an der Schule tätig sind. Sie unterstützt und begleitet die individuelle, soziale, schulische und berufliche Entwicklung der Schüler*innen und versucht Bildungsbenachteiligungen auszugleichen. Die Grundprinzipien der Schulsozialarbeit sind Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit, Verschwiegenheit sowie die Selbstbestimmung und Beteiligung der Ratsuchenden.

An der Lindenhofschule gibt es seit November 2017 eine Schulsozialarbeiterin. In erster Linie richtet sich das Angebot der Schulsozialarbeit an die Schüler*innen der Lindenhofschule. So hat die Schulsozialarbeiterin jederzeit ein offenes Ohr für alle Schüler*innen, egal ob es sich um schulische Probleme und Fragen, familiäre Themen, Zukunftsfragen oder Probleme mit Mitschüler*innen oder Lehrer*innen handelt. Die Schüler*innen werden beraten und gemeinsam wird nach geeigneten Lösungen gesucht. Bei Bedarf werden regelmäßige und feste Termine mit den Schüler*innen vereinbart, um gezielt bei der Bewältigung von Problemen (z.B. Schwierigkeiten der Impulskontrolle oder des Sozialverhaltens, Bewältigung von Trauer, Aufbau eines positiven Selbstbildes) zu unterstützen. Ferner berät die Schulsozialarbeiterin Eltern und Sorgeberechtigte in Schul- und Erziehungsfragen sowie bei innerfamiliären Problemen oder der Beantragung von Entlastungsleistungen (z.B. Schwerbehindertenausweis, Pflegeleistungen). Ebenso kann das pädagogische Fachpersonal der Lindenhofschule sich jederzeit bei Problemen mit Schüler*innen und Eltern oder Fragen zum Kindeswohl an die Schulsozialarbeiterin wenden.

Neben Beratungsangeboten gehören auch offene Angebote, die Durchführung von Projekten sowie die Kooperation und Netzwerkarbeit mit anderen Akteur*innen zum Aufgabengebiet der Schulsozialarbeit. Zu den offenen Angeboten an der Lindenhofschule gehörten in der Vergangenheit etwa: eine regelmäßige Spielzeit am Nachmittag für die jüngeren Schüler*innen, eine wöchentliche Mädchengruppe für die älteren Schüler*innen, ein Deutsch-Arabisches-Elterncafé, Disco in der VILLA für die Schüler*innen ab 14 Jahren gemeinsam mit Schüler*innen anderer Förderschulen, Infoveranstaltungen für Eltern. Auch führt die Schulsozialarbeit anlassbezogene Projekte durch wie beispielsweise ein Vorleseprojekt in Kooperation mit der benachbarten Carl-von-Linné Grundschule oder eine theaterpädagogische Projektreihe in allen Klassenstufen zum Thema „Mein Körper gehört mir“.

Die Schulsozialarbeit hat im Schulgebäude einen eigenen Raum, welcher zu den üblichen Schulzeiten besetzt ist. Schüler*innen, Eltern und pädagogisches Personal sind dort jederzeit herzlich willkommen.



4.12. Zusammenarbeit mit den Eltern

Gemeinsam sind wir stark zum Wohle unserer Kinder

1. Unterstützung bei der Durchführung von Elternabenden, Veranstaltungen und Projekten, sowohl thematisch als auch organisatorisch
2. Vertiefung der Zusammenarbeit mit den anderen Förderschulen in Leipzig auf Elternebene, z.B. gemeinsame Nutzung der Ressourcen in Bezug auf thematische Elternabende
3. Zusammenarbeit mit „Trägern der Behindertenhilfe“ in der Stadt Leipzig, wie Lebenshilfe, Diakonie etc.
4. Organisation von Arbeitseinsätzen durch die Eltern
5. Durchführung eines Elternstammtisches (avisiert alle 2 Monate) mit teilweiser Einbeziehung von Pädagog*innen als Gästen
6. Mitarbeit im Förderverein
7. Unterstützung bei Klassenfahrten und Projekttagen, Begleitung bzw. Gepäcktransport durch die Eltern





Nachwort

Abschließend wäre noch zu sagen:

Ein Schulprogramm ist kein starres Dokument, das für alle Zeiten in ebendieser Form seine Gültigkeit hat.

Es unterliegt Ergänzungen, Veränderungen und erfährt ständig Bewegung und Weiterentwicklung, so wie wir uns bewegen und weiterentwickeln.

Unsere Vision ist es, der Öffnung unserer Schule nach wie vor Rechnung zu tragen, den Lebensraum Schule zu erweitern und für unsere Schüler*innen das Leben in ihrer Kultur- und Medienstadt Leipzig erlebbar zu gestalten.

Darum wünschen wir uns von allen beteiligten Mitgestalter*innen des vorliegenden Schulprogramms, Schüler*innen, Lehrkräften, Eltern, dass unser Programm in Bewegung bleibt, ständig neue Ideen einfließen und somit unsere Vision weiterhin in der Umsetzung Erfüllung findet.

